

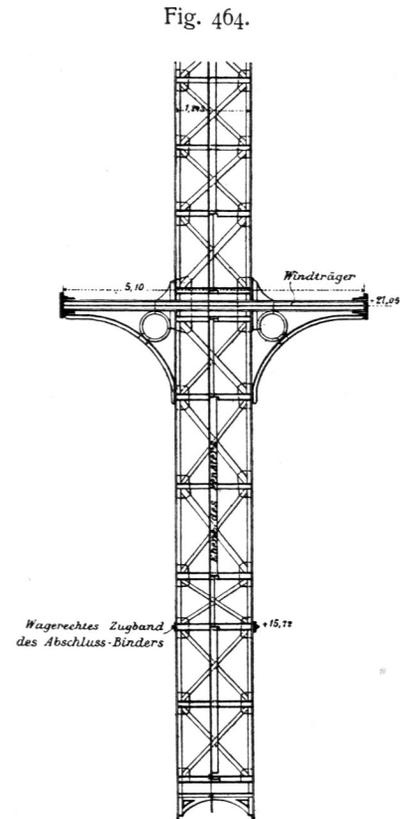
Stadt-Eisenbahn ein solches Hervorheben der Binderauflagerung zu finden (Fig. 459). Man hat an diesen Stellen noch kräftigere Mauermaffive angebracht; ja man hat mehrfach ganz schwere und massive Abflußmauern und -bogen hingefetzt. Solche Hallenabflüsse lassen sich dann rechtfertigen, wenn sie zugleich die Verkehrsgrenze des inneren Bahnhofes bezeichnen, also die von den Reisenden zu benutzenden Teile gleichsam umrahmen. Trifft jedoch diese Voraussetzung

nicht zu, nehmen z. B. die Zwischen-, bezw. Zungenbahnsteige erst nahe den Hallenabflüssen ihren Anfang, oder erstrecken sie sich gar über die letzteren hinaus, dann beeinträchtigen die schweren Pfeilerkonstruktionen der massiven Abflüsse naturgemäß nicht nur die Überlichtlichkeit und hemmen den Verkehr, sondern sie tragen auch Widersprüche in die Wirkung der Gesamtanlage hinein, indem sie eine scharfe architektonische Abgrenzung an einer Stelle erzeugen, an der eine solche in keiner Weise begründet ist.

In Eisen wurden in neuerer Zeit die Abflußbinder und ihre Stützen an den Bahnsteighallen des Hauptbahnhofes zu Cöln ausgebildet (Fig. 460³¹²).

Der Abstand der beiden Hälften des Abflußbinders beträgt dort 4,10 m — statt 0,80 m bei den Regelbindern —, und ihre Stirnflächen sind auf der Innenseite der Wandglieder mit Wellblech bekleidet. Die Scheitel- und Eckaufsätze bestehen aus getriebenem Zinkblech mit Eisengerippe.

Um in den Bahnsteighallen den Luftzug abzuschwächen, auch um das Einwehen von Staub, Schlagregen, Schnee und anderen atmosphärischen Erscheinungen tunlichst herabzumindern, werden an ihren Endabflüssen leichte, verglaste Wände angebracht, die sog. Schürzen. Sie sind nach unten fast ausnahmslos nach einer wagrechten Geraden abgegrenzt und reichen bis auf die durch den Zugverkehr bedingte lichte Höhe, also auf etwa 5,00 bis 5,50 m über Schienenoberkante, herab.



Schürzenlotrechte an den Bahnsteighallen des Bahnhofes zu Bremen³¹⁴.

$\frac{1}{125}$ w. Gr.

(Siehe auch Fig. 458, S. 379.)

Die die Schürze bildende Glaswand wird in der Regel an den betreffenden Abflußbinder angehängt. Auf sie wirkt die wagrechte Seitenkraft des Winddruckes, der in geeigneter Weise begegnet werden muß. Dies geschieht in der Regel durch einen sog. Wind- oder Winddruckträger, der an der Unterkante der Schürze wagrecht angeordnet und an den Abflußbinder angegliedert wird. Häufig springt er dann nach außen vor die Ebene des Abflußbinders vor (wie z. B. in Bremen, Frankfurt a. M. [Fig. 462] ufw.), was für die Stirnanficht der Halle nicht günstig ist. Man legt ihn deshalb vielfach entweder ganz nach innen oder zum Teil nach innen, zum Teil nach außen.

Zur Unterfützung der ziemlich schweren Gurtungen des Windträgers benutzt man am besten Konsolen, die an seiner Unterseite von den verlängerten

378.
Schürzen..

379-
Wind-
träger
und
Laufftege..

³¹⁴) Fakf.-Repr. nach: Zeitfchr. d. Arch.- u. Ing.-Ver. zu Hannover 1892, Bl. 23.